

Bilder voller farblicher Anmut und kontrastreichem Innenhalten



# Marie-Hélène H.-Desrue: Von der Poesie der Farbe

Ausstellung in der Praxis Dr. Weihrauch, Karlsruhe, bis zum 31. Mai 2016

Wenn man überaus neugierig auf die Welt ist - ergibt sich dann auch zwangsläufig ein Interesse an der Kunst? Oder ist es umgekehrt? Denn das Unaussprechliche, das Wahre und Berührende ist eben nicht möglich ohne das Empfinden der Poesie, die sich in Farbe und Form artikuliert. Und eine Künstlerin, welche dem sichtbaren Leben und dem verborgenen Inneren eine faszinierende Struktur verleiht, ist die Karlsruher Malerin Marie-Hélène H.-Desrue. In Frankreich geboren, studiert sie erst Germanistik in Tours und Strasbourg sowie anschließend visuelle Kommunikation und Malerei an der HdK in Berlin. Sie ist Lehrbeauftragte an der Universität (KIT) in Karlsruhe, wo sie auch ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt hat. Seit 1989 stellt sie international aus, ihre Arbeiten befinden sich im öffentlichen und privaten Besitz im In- und Ausland. Zur Zeit ist in Karlsruhe bis Ende Mai diesen Jahres ein Querschnitt ihrer bisherigen Werke zu sehen (siehe oben). „Das Sehen der Welt, das Nicht-Sprachliche immer wieder malerisch neu zu erkunden und zu entdecken, muss auch stets aufs Neue wieder versucht werden“, erklärt Marie-Hélène H.-Desrue. Ihre



Marie-Hélène H.-Desrue; *Narcisse*;  
Tuschemischtechnik, 2008, Durchmesser  
113 cm, Foto: Andreas Drollinger  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Werke spüren dem nach und werden in einer ausgewogenen Mischung aus konzipiertem Zufall und handwerklichem Können künstlerisch umgesetzt. Im Werk „Narcisse“ beispiels-

weise, einem Bild, was auch aktuell in Karlsruhe zu sehen ist, erfasst die Künstlerin das Verborgene, in uns Wohnende, indem sie dem schönen Sohn des Flussgottes Kephisos und Leiriopie aus der griechischen Mythologie realistisch Form verleiht und ihn malerisch in abstrakte Dimensionen entführt. Der Narziss wird so wirklich, wie nah wir ihn als Betrachter an uns heranzulassen gewillt sind. Skizzenhaft stehen sich originäre Person und Spiegelbild gegenüber. Das wichtige Element Wasser ist trüb und undurchsichtig, denn dunkle, grün-blaue Schlieren verunklaren den Farbraum und lassen eine unendliche Tiefe entstehen, welche die Blicke des Betrachters geradezu sogartig ins Bild ziehen. Die Figuren bleiben dennoch, trotz klarer Konturen in ihrem Wesen bewusst unscharf und animieren somit unseren Diskurs mit uns selbst. Das ist Kunst, die animiert und verführt - ästhetisch und geheimnisvoll zugleich. Ihre durchdringenden Farben stellt die Künstlerin selbst her; die genaue Zusammensetzung allerdings behält sie für sich. Das auffällige und sinnliche Leuchten in ihren Werken entsteht durch mehrfachen Farbauftrag - sie arbeitet

nass in nass - und ist letztlich der seit 1999 ausschließlich verwendeten Tuschemischtechnik zu verdanken, welche Marie-Hélène H.-Desrue mit wechselndem Duktus auf die Leinwand aufträgt.

Ausgangspunkt des künstlerischen Werkes sind immer gegenständliche, reale Abbildungen, figurative Gestalten oder Objekte, welche als Basis für die folgende farbliche und formale Abstraktion gelten. In ihrem ebenfalls jetzt aktuell ausgestellten Werk „Vaporetto“ wird dies deutlich (als Vaporetto bezeichnet man die in Venedig und der Lagune von Venedig als öffentliches Verkehrsmittel genutzten Wasserbusse). Die Künstlerin beleuchtet hier einen Ausschnitt dieses Vehikels, lässt die Farben miteinander ins Gespräch kommen und erhebt dabei das Fließende zur reinen Aussage.

So wird der Kompositionsprozess selbst zu einer fast symbiotischen Verbindung von Farbe und Künstlerin, von Material und Protagonistin. Kraftvoll und poetisch zugleich verbinden sich die Zartheit der Farbe und der intensive Auftrag zu einem innehaltenden Konsens malerischer Reflexion. Die Zeit steht still beim Betrachten des Werks. So erweist sich der



Marie-Hélène H.-Desrue; Vaporetto; 2015, Tuschemischtechnik, 40 cm x 50 cm  
Foto: Andreas Drollinger © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

physische Umgang mit Material und Zeit als essentiell für die künstlerischen Erfahrungen, welche Marie-Hélène H.-Desrue hier mit dem

Betrachter teilt. Es ist eben diese Unberechenbarkeit in der Wirkung des Werkes in Zeit und Raum, welche den unerklärlichen Reiz der Werke ausdrücken.

Und dabei ist der künstlerische Blick für das realistisch Wichtige, das schnelle Erfassen von Situationen und Menschen, eine wichtige Voraussetzung. So gelingen ihr spielerisch grundlegende zeichnerische Erkenntnisse über vorübergehende Menschen oder tänzerisch agierende Figuren, wie beispielsweise im ebenfalls in Karlsruhe ausgestellten Bild „Ballettskizzen III“. Kunst wie diese macht neugierig.



Marie-Hélène H.-Desrue; Ballettskizze III;  
2010, 30 cm x 40 cm  
Foto: Andreas Drollinger © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

#### Weitere Infos:

Marie-Hélène H.-Desrue  
Freischaffende Künstlerin  
Atelier: Seboldstraße 1  
76227 Karlsruhe  
Deutschland  
Telefon: +49 (0) 721/462343  
Mobil: + 49 (0) 172-7240514  
Web: [www.h-desrue.de](http://www.h-desrue.de)  
E-Mail: [mahe@h-desrue.de](mailto:mahe@h-desrue.de)